

SIMPLICISSIMUS

liebhaberan@gobc

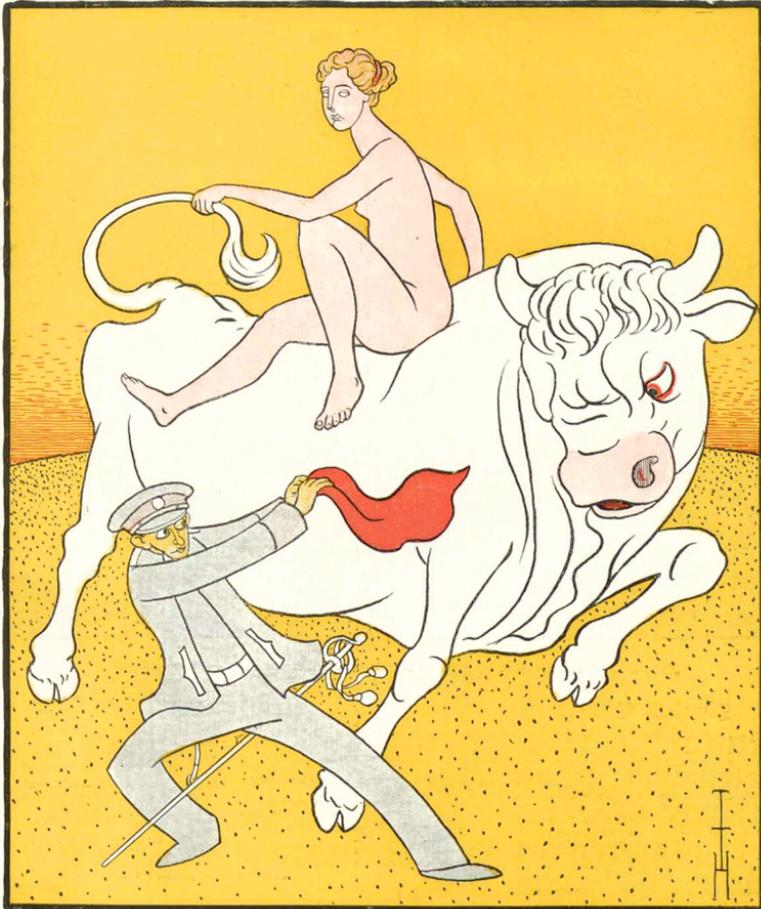
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

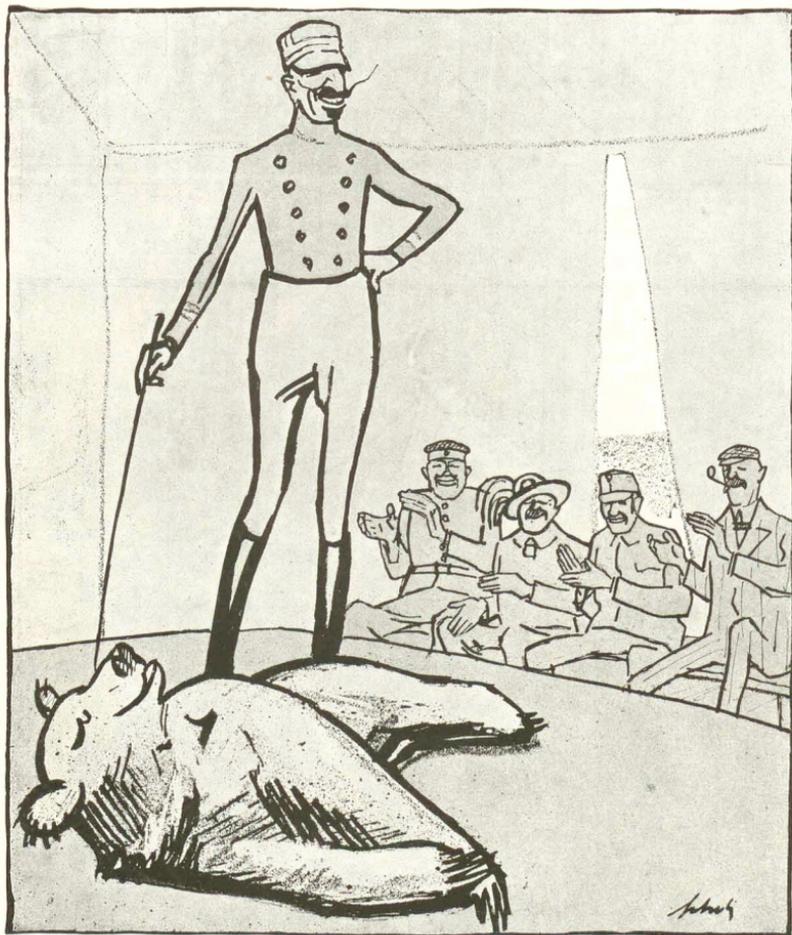
(Alle Rechte vorbehalten)

Europa und der Kronprinz von Serbien

(B. Th. Seier)



„Zum Regieren fehlt mir das Talent, und als Stierkämpfer habe ich kein Glück.“



„Sehn Sie, meine Herrschaften, mir folgt der russische Bär, weil er von mir sein Futter bekommt.“

Zswolskifis Antwort

Aus der Zeit, in der sich Rußland den Aufsehn gab, mit Serbien Hand in Hand zu gehen, wird jetzt ein Doppelverwechslung zwischen dem österreichischen Minister des Aeußeren, Baron Nefensthal, und dem russischen Minister Zswolski befannt. Wie wir hören, soll die Antwort Rußlands wie folgt gelautet haben:

Unsere Erklärung, daß Rußland im Falle eines Krieges auf der Seite Serbiens kämpfen würde, brandet Sie nicht zu beunruhigen. Die Gade liegt so: Wir möchten gern eine größere Anzahl von Seroveriten, Nihilisten und Revolutionären ins Jenseits befördern lassen. Da man uns schon im Vorjahre die lumpigen 1300 Hinrichtungen über-

genommen hat, könnten die jivisierten Mächte gegen die Hinrichtung der erwähnten circa 50000 Verbrecher Einspruch erheben. Um dies zu vermeiden, kommandieren wir die Leute in den Krieg, und Ihre vertrefflich gekauften Truppen können dann den Denter spielen.

Wie Sie sich leicht denken können, werden diese Verbrechertuppen die denkbar schlechteste Ausrichtung haben: Ihre Soldaten werden also so gut wie keine Verluste erleiden.

In der Hoffnung, Sie nunmehr von der Ehrlichkeit unserer Friedensabsichten überzeugt zu haben,

Zswolski.

Zündelei im Ofen

Das Feuer steigt. Das Feuer fällt. Der Eine bläst, die Andern wehren. Reichthum fragt sich die halbe Welt: Wird uns ein Tiefenbrand verzeuern?

Dem brennt es einmal, — vale, pax! Die Wälder sind zu schiedst geschändet! Unanglich wird der Minimar, Wenn so ein übler Roghub zündelt.

Da schlag' ein heiliges Wetter drein! Ihr seid doch wirtlich a manierlich! Salzt ihm die Dressurja ein Und schwert ihn selber hinterfürlich!

Katzenbete

Der ahnungslose Bülow

(Zeichnung von O. Sulzbrann)



Bernhard — so voll Zuversicht —
Siehst du deine Mörder nicht?
Und dir ist so gar nicht bange,
Und du glaubst, du wirst noch lange,
Der geliebte Kanzler sein?
Leider, Bernhard — — leider nein!
Hinter jedem Busch und Strauch
Liegt ein Pfaffe auf dem Bauch,
Hat dich auf dem Flintenorne.
Freilich schießt er nicht von vorne,
Doch von hinten schießt er dich.
Du stirbst bald und sicherlich.

Russische Staatsmänner

(Zeichnung von O. Gutfreund)



Aljos

Eine neue Legende von der heiligen Jadwiga

Wan
Freihautnher

Die Herzogin Jadwiga von Polen war eine tugendliche Frau, hatte auch in allen Jahren ihres Ehegambel dem Herzog niemals ein Kind geboren. Der Herzog war ein gar sommärriger Mann, hätte lieber eine minder tugendhafte Frau gehabt und zog vor Väter über sein leeres Haus in den Zirkelkrieg. Seinen Vetter ließ er als Statthalter zurück, einen argen Mann, dem das Herzogtum wohl gefiel und viel Geld aus die Frau Herzogin. Die widmete sich, währenden Krieges, gänzlich den Werken der Barmherzigkeit. In einem Kloster der Heineren Brüder war eine Siedenanstalt eingerichtet worden, wo gar mancher wackere Geselle auf Genesung hoffte oder sich sterben legte, wenn er aus dem Kriege wund bis nach Hause gefehrt war. Es bedürftig wie eine Leib-eigene, fromm wie eine Klosterfrau, sorgsam wie ein Pfleger, freundlich wie eine Fürstin pflegte sie der Kranken, Tag und Nacht, unermüdet. Gott möchte es irgendwann dem Herzog lohnen, sagte sie. Eines Tages, eben zur Vorfeier des heiligen Pfingst-festes, brachte man einen Jüngling in das Spital, der trotz seiner argen Schwäche fröhlich und fast vermogen dreifach und mit leiser Stimme fest dabeiherete, als hätte er zu befehlen. Nur für wenige Tage sollte man ihn herbergen, dann wollte er auf das Schloß seines Herrn Vaters wieder

heimreisen. In einem wilden Gemehel, drunten am Draußenflusse war ihm sein Noß erschossen worden; er war zu Boden gestürzt, und da hatte ein Heidenpferd ihm mit den Hufen die Brust verletzt. Ein wenig nur. Aht Tage Värenhaut und dann heil! Der heilsundige Bruder aber hatte das Blut in seinem Dünkeln gepreßt und gab dem munteren Gesellen nur noch wenige Tage. Darum und weil er ein edler junger Fant war, wurde ihm ein eigenes kleines Gemach angewiesen, das auf den Fuß und die leibliche Landtschaft hinausbliesen ließ.

Als die Herzogin Jadwiga am Abend desheiligen Tages an sein Bette trat, um ihm das vererbetete Kränlein zu reichen, starrte der Jüngling sie an, schweig seine Worte herunter und faltete die Hände. Wußte aber nicht, daß es die Fürstin war. Tag-über scherzte er leise aus in Gegenwart der Fürstin. Da sie am zweiten Abend an sein Bette trat, schweig er wieder seine Worte herunter, faltete die Hände und starrte sie an, wie man zu einem Unanendlichen schaut.

Am dritten Tag erfuhr er von einem eifrigen Wönd, daß er hier und bald sterben sollte. Und erfuhr, daß es die Herzogin war, die ihn so hold-reich pflegte. Da sie nun nach Sonnenuntergang an sein Bette trat, um ihm das Kränlein zu reichen, da sah sie, wie der junge Geselle sich rasch mit dem Dünkeln über die Augen wusch. Dann aber starrte er sie wieder an, doch anders, daß sie ihn nicht gleich verstand. Wieder faltete er die Hände, aber er entfaltete sie darauf und streckte sie nach der Barmherzigen aus, schneidig, verlangend, lachend mit heimlicher Trauer. Und er

schweig seine Worte nicht herunter und flüsterte: „Vater ich sterbe! So jung!“ Er hatte das Kränlein lächelnd genommen. Sie stand aufrecht neben ihm und verstand ihn noch immer nicht. Doch die Dämmrung wurde tiefer und tiefer; und als sie fast finster geworden war im Gemach, da verstand sie auf einmal seine traurig lachenden, um das Leben betrogenen Augen. Seine Bitte: „Vater ich sterbe! So jung!“ Langsam fuhr sie mit der rechten Hand nach der Achsel-schulter, und ruhig begann sie sich zu entfalten. Still und fromm, als wäre sie allein wie von Jahren in ihrem Wädhenszimmer, legte sie Stüt für Stüt sorgsam auf eine Kante. Ohne zu jähern, zog sie Schuhe und Strümpfe ab und dann das Hemd von holländischen Leinen, betete ein Vaterunser und legte sich still zu dem Knaben ins Bette. Der murmelte etwas in einer fremden Sprache. Wie eine Lobpreisung Gottes, so sang es.

Als ein dienender Bruder des Morgens das Gemach betrat, lag die Herzogin Jadwiga in festem Schlafe neben dem Gesellen; der aber war tot. Die Herzogin splittend und dennoch anzusehen wie eine Heilige. Der Bruder schlug Ärm, nicht so fast aus Zorn, denn vor Schrecken. Wönd und dienende Brüder umstanden schon das Lager, als die Herzogin erwachte. Sie sah den toten Knaben, sie sah an sich hinunter und wußte die Seugen mit einer arg herrlichen Gedärbe hinaus. Draußen war Leben und Geshrei. Sie aber zog still und fromm all ihr Gemach wieder an, erdnete ihr Haar, neigte und trocknete die Augen und händete dem Toten die Serge an. Als sie an das Weibwasserbeden unter dem kleinen eisernen Krustje herantrat, wurde sie blaß und jäherte. Dann glaubte sie den Sträußnis niden zu sehen, und auch sie nickte. Sie bepregelte den Leichnam ihres jungen Freundes mit dem geweihten Wasser und machte über ihn und über sich das Zeichen des Kreuzes. Sie hatte die Äre auf und überfahret bis Gewölde nach dem Verlaß, wo der Statthalter sie schon erwartete, des Herzogs Vetter, der nicht wußte, ob die Wär von der nach erstundenen Herzogin ihn mehr erkeute oder mehr erürnte. Der hatte es jetzt gut. Er konnte seinen bösen Drogen folgen und dabei meinet und sagen, er läte seine Pflicht.

Eilig wurde ein Gericht aufzumenberufen. Die Herzogin Jadwiga wurde, die sich nicht mit einem Wort verteidigte, zu Mittag enthaupet.

Sie trug noch den abgeschlagenen Kopf unter dem Ärm, als sie bald darauf still und fromm und unverfänglich an das Stimmekort klopfte. Der heilige Petrus trat heraus und wurde fast rot bei ihrem Anblid. „Wese“ war noch das sanfteste Wort, das er ihr jurte. Sie konnte den Glid zeigen, wenn man sie mit ein paar tausend Jahr Fregeuer davonkommen ließe. In den Himmel lasse er sein lo liebliches Weibbild.

So laut schimpferte der heilige Petrus, daß der liebe Gott selber kam, nach dem Nechten zu aber. Petrus mußte den Mund halten; Jadwiga aber, damit Petrus sie nicht um jedes Ansehen kleie, mußte dorecht vor der Stimmfahndele stehen bleiben. Aber die Stimmfahndele hinweg bepraden sich Schöpfer und Geshöpf. Nachdem der liebe Gott alles erfährt, sagte er zu ihr:

„So wahr ich allwissend bin, mußst du mir jetzt genau eine Frage beantworten. Als zu deinen lieben Leib neben den des Knaben legtest, Magst, hast du dir da eine Lust bilden wollen oder ein Werk tun der Barmherzigkeit? Antworte mir die lautere Wahrheit! Das befehle ich dir bei meiner lieblichen Dreifaltigkeit.“

„Lieber Gott, bis zu dem Augenblicke, da ich mich neben den Knaben hinstrckte, habe ich nicht gewußt und nicht gedacht, was das ist. Lust. Er hat mir so leid getan. So wahr du bist.“

Der heilige Petrus wettete dazuwischen: „Dann aber, wie bei dem Sterbe war. . .“ Nicht einmal anstandslos brauchte ihn der liebe Gott. Er brach schon von selber ab. Der liebe Gott aber sprach zur heiligen Jadwiga und setzte ihr den abgeschlagenen Kopf wieder auf: „Komm herein. Und auf einen guten Platz.“ Zu Petrus sagte er nach und nach: „Wen die Finger: „Und überhört die Weiber! . . . Wenn sie sich einmal gut geraten find. Das wirst du nie verstehen lernen.“

Elefantenball

(Zeichnungen von Heinrich Hege)



Stilwidrig

Darum man mir so oft mißtraute
Und meinem Klagefang?
Zum schweren Blut gehört die Laute
Mit ihrem dunklen Klang.

Wir fehlt, weiß Gott, die rechte Dose,
Was hilft da aller Ötzeß?
Ich trage feine Sammethose
Und keinen Spitzenhals!

Zwaack mich die Klingel als wie ein Summer
Kalt ins Gemach,
So blaf' ich meinen Schreck undummer
In einen Dodelsack.

Dr. Oelglaß

Erdenanblick

Der Tag sieht nichts, jedoch die Nacht. Was sich im großen Labyrinth
Die Nacht hat ihre Augen offen. Der späten Dunkelheit verschließen —
Sie gibt mit tiefem Atem acht. Sie schaut es an, sie schaut und sinnt
Vom Erdenanblick wie betroffen. Mit ihren Augen, unterwiden.

Bis zu dem ersten Glanz der Früh,
Ob jeder Erreu, ab jedem Riffen,
Wälzt sich ihr Firmament als wie
Ein schmerzlich küßendes Gewissen.

Heinrich Hege

Die gute alte Zeit

(Zeichnung von H. Camber.)



Ein Fräulein sitzt im Saale
Auf einem Kanapee,
Sie trinkt zum zweiten Male
Und trinkt aus einer Schale
Die dritte Tasse Tee.

Ein Jüngling wohl geboren
Erscheint zum five o'clock,
Sein Schritt ist trauerlos,
Es weht um seine Ohren
Ein liebliches Gestod.

Er liest ihr bis Schlag sieben
Aus einem Almanach
— In den er selbst geschrieben —
Dem „Augendrehenischen Vichon“,
Und das hält beide wach.

Der Jüngling sinkt nieder,
Er braucht dazu sein Stuhl,
Und er fühlt immer wieder
Den Reifrost und das Nieder,
— Was anders fühlt er nie.

Selisch Sutter

Eines Königs würdig!

(Zeichnung von Th. Th. Heine)





„Denn nur amal de Sterk a. Brad die filz schöne neue Schneufen kamm!“ — „Ja, die frigan ' vom Wagnitz, das ' mad in der Hand kamm, das feaner amfalt, bal er einjagst.“

Berliner Tageblatt

mit 6 wertvollen Wochenblättern

Jeden Montag: **Der Zeitgeist** Jeden Freitag: **Wlk., ju. Topfblatt**
 Jeden Mittwoch: **Techn. Rundschau** Jeden Sonnabend: **Haus Hof Garten**
 Jeden Donnerstag: **Der Weißspiegel** Jeden Sonntag: **Der Weißspiegel**

Bezugspreis insgesamt 2 M. monatl.

155 000 Abonnenten

K. W. Voltmann,
 Bad Oeynhausen,
 Spezialfabrik für Ha. d. h. h.
 bairische Fahrräder
 (Invaliden-
 fahrräder)
 Krankenfahrräder
 stuhle f. Stütz-
 und Stütz-
 Kataloge gratis.

Die ungemein Markt der
 Rekrutieren und die Heil-
 neuzustände. Leichtere, be-
 hende Methoden, welche Kin-
 dert, mit einem ausserordent-
 lichen Resultate zu erzielen,
 Müde und Kräfte zu heilen,
 zu heilen. Man sollte die
 die letzten Menschen, die
 Kranke, die mit Hilfe
 ten. Einmal mit Hilfe
 von. Bei M. K. W.

Broschüre über Katalog gratis.
Fickers Verlag, Leipzig 43.

Aug. Spangenberg, Berlin 20, Alte Jakobstr. 78.
 Insektenmännchen, Kriech-
 leinchen, Fliegen,
 von Kugeln
 Schiffe
 12 u. 14
 Tinseltin.

**Patent-
 Schlafsack**

aus Weissl. mit wasserdichtem Überzug.
 für große Figur - 28. —
 sehr große Figur - 28. —
 (vers. geöffnet)

Aquarien

Terrarien ein-
 fertigt billigst
A. Glascher,
 Leipzig 5, S. 2.
 Prop. ab. An-
 lage u. Pflege u.
 illust. Liste frei.

Tropen-Ausrüstung, Auto-Bekleidung, Leder-
 Bekleidung, Ponchos, Oel- und Gummifelle.
 Hier Prof. Ikkhoff, Solas, Sebat-
 nach hat 2000 Meter Kette 1/2 Kub-
 als wasserdicht und während glän-
 zend leuchtet.
Ferd. Jacob in Köln J.

Eugen Gärtner, Stuttgart N.
 liegt mit Gegenüber. Kraft, sowie, u. h.
Handlung aller Streichinstrumente.
 Auswahl
 grössten
 Lager in
 schen, ge-
 schrieben,
 gut erhalten
 der hervorragendsten
**alten
 Violinen**
 stellen, franz. u. deut. Meister,
 Vordominanz. — Für abend-
 Heiligkeit bergen teure Instrumente,
 Spezialität Gegenüber, weltberühmt,
 Meisterinstrumente. Bekannte Re-
 putation. Mehr. Glanzvolle Ansehen.

Astrologie (Nebenberuf) mit
 alle Aufschlüsse über Vergangenheit, Gegen-
 wart, Zukunft, Charakter u. d. g. Leben.
 Prop. frei. **H. Bayl, Bismarck, Stuttgart 55, 56.**

Hienfong-Essen,
 1. Wunders-
 schüler, (ger-
 n. Weingest. ber.) vers. 1 Duz. Edel M.,
 wenn 20 Fl. n. — M., kostenfrei überallhin,
 Labor. **G. Weidner, Halle a. S., Stephanstr. 2.**

**KENNER
 fordern
 SELAS
 Cigaretten!**

Cigarettenfabrik Jean Vondra, Dresden-A. 10.

Ein Verbrechen!
 gegen seine Gesundheit
 begeht jeder, der
geschwächten Nerven
 Leiden, der die von
 Dr. Heay in Haiden 23. Heilanstalt
 Verfasste Broschüre nicht liest,
 die darin enthält. Broschüre
 nicht befolgt. Brosch. gegen 50 Pf.
 Briefmarken vom Verfasser ersandt.

**Grammophon
 Phonographen
 Polyphone**

Nur allererste Original-
 Erzeugnisse.
 Begünstigte Zahlungs-
 bedingungen.
 Bitte Prospekt Nr. 23
 anfordern.

**G. Rüdberg jun.,
 Hannover u. Wien.**

Animator

Pschorrbräu Spezialmarke
ff. Münchener Frühjahrs-Starkbier
 erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit im In- und Ausland.
 erhältl. Vertrieb in sämtlichen Diederlagen und Ausbühnen der Brauerei.
G. Pschorr, Pschorrbräu, München.

DIALON
 gesetzl. gesch. Bezeichnung

Inhaltsstoffe: Diachylonpulver
 3%, Borax 4%, Puder 50%.

Unübertroffen als Mittel zur Reinigung der kleinen
 Kinder gegen Wundläsionen, starken Schwäze,
 Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Giesl, Sanitätsrat Dr. Vömel, Chefarzt an
 der hiesigen Kinderspitalanstalt, schreibt:
 „Engelhardt's Diachylon-Wund-Puder ist mir
 beim Wundheilen kleiner Kinder ganz unent-
 behrlich geworden. In seiner ganzen Kün-
 stlichkeit sowie in der Stofflichen Einwirkungs-Anstalt
 lasse ich mir nichts an ihm vorzuziehen.“

Zahlreiche Anerkennungen aus Aerzte- und Privatkreisen.

Fabrik pharmac. Präparate Karl Engelhardt, Frankfurt a. M.

ZEISS

PALMOS-KAMERAS
 aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss
 und mit
ZEISS-Objektiven
 in allen gangbaren Formaten.

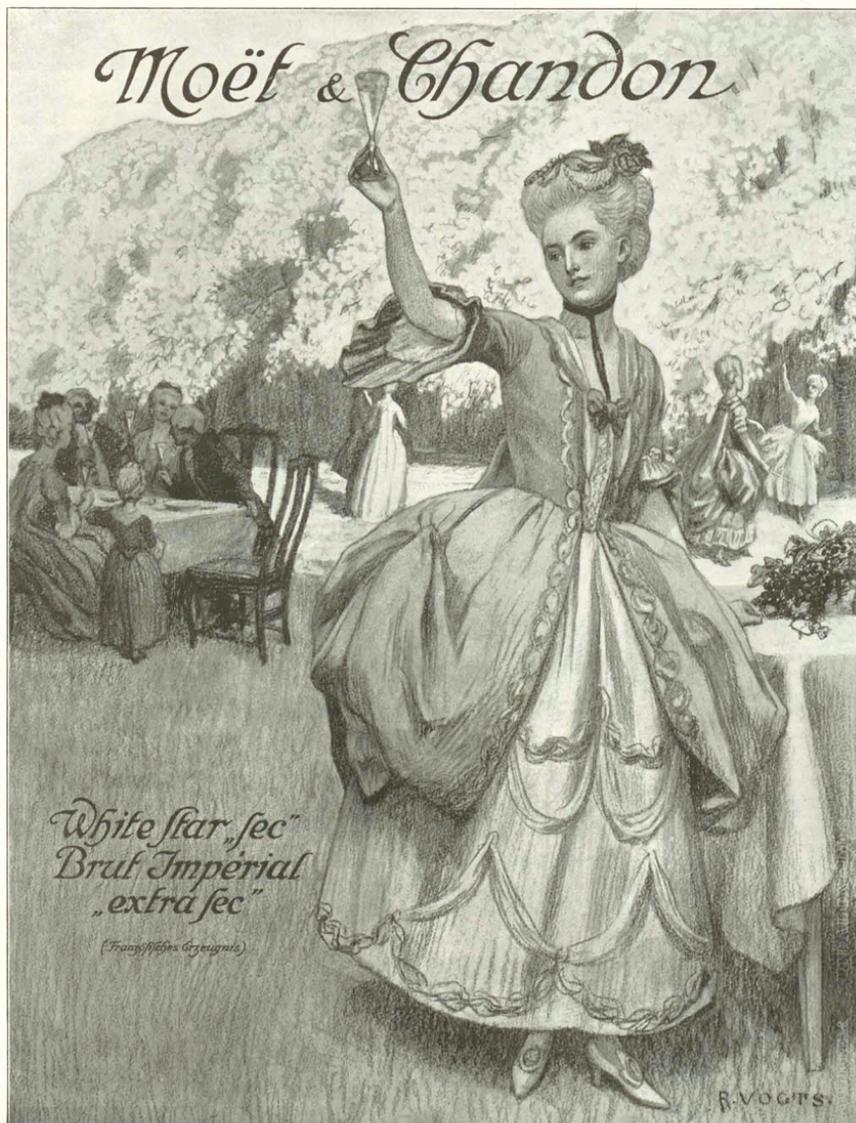
Man verlange Prospekt P. 87.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
 Berlin
 Frankfurt a. M. **CARL ZEISS St. Louis**
 Hamburg JENA St. Petersburg
 Wien

RAUCH

MANOLI

CIGARETTEN



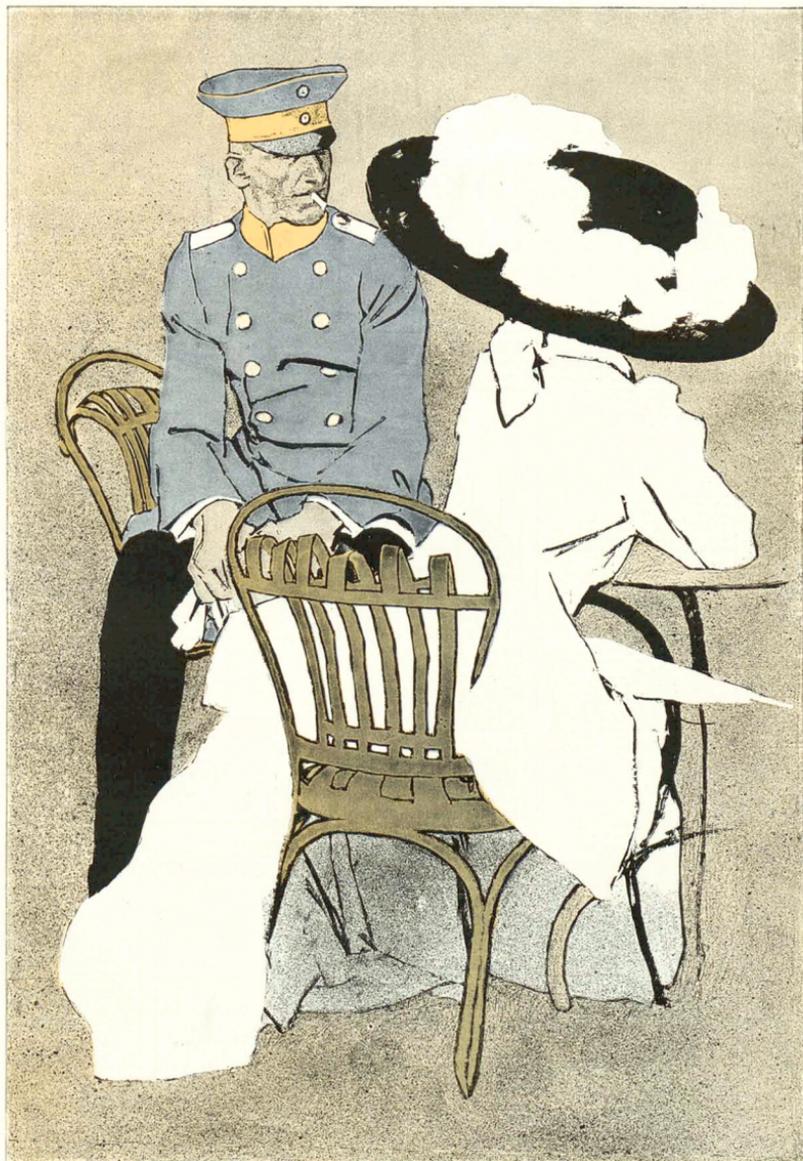
1770

„Fest auf der Wiese“

Aus der Serie „Alte Trachten“ gezeichnet für Moët & Chandon von Richard Vogts, Düsseldorf.

Train in Sicht

(Zeichnung von E. Böhm)



„Dapa wird mich noch solange knapp halten, bis ich mich zu 'ner Bäckerinnung versehen laß.“

Klosterkunst

(Zeichnung von H. Graef)



„Ode ist viel schwerer, nach dir einen schönen Sebastian zu malen, Venne! — Ja, und ich bi' do' ne' der allermergerite im ganzen Kloster!“

Alle Fangeräte zum

Angelsport

angeführt
H. Stork, München S.
Residenzstr. 15.



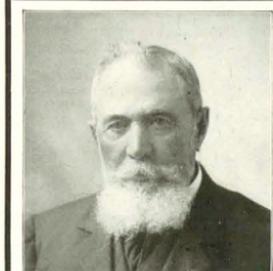
Dr. Staebel & Co.
Optisches Werk, München S.X.

Moderne Objektive und Kameras.
... Kataloge kostenfrei. ...

COGNAC OLD MEYER FILS

Feinster französischer Cognac

Zu beziehen durch den Weinhandel.



Ansichten, wie ein Sechziger, aber nur 45 Jahr alt. Graues Haar macht greisehaft!



Verjüngt durch den Energos.

Der **ENERGOS** bleibt die mächtigste Waffe gegen schwachen Haarwuchs, Haarausfall, drohende Glatze und Ergrauen.

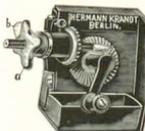
Das beweisen ungezählte ärztliche Erfolgsberichte und Empfehlungen aus aller Welt.

4 deutsche Reichspatente.

Verlangen Sie kostenlos ausführlich. Anweisungen, Erfolgsberichte etc. in illustr. Broschüre von der **ENERGOS CO., DRESDEN 16, S. K.**

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrensnotwendigkeit. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modertestes Spezialanatorium.
Aller Comfort. Familienleben.
Prospect. frei-Zwangslos. Entwöhnung.

ALKOHOL



Krandt's Bleistiftschärfer

funktioniert tadellos. D. R. G. M.

Vorzüge sind: Sichtbarkeit des Anschärfens, wodurch Abstreifen fertiger Bleistiftspitzen keine unnütze Abschneiden vermeiden wird.
Der Fräser aus feinstem Stahl ist von langer Gebrauchsdauer. Preis Mk. 8.—. Zu haben in jeder Feinwarenhandlung.

Hermann Krandt, Berlin S.W., Friedrichstr. 16. Bureau-Bedarfs-Artikel. Engros. Export.

Eine neue Lehre!

Tiefgefrorene Biertrinken bei unvollständigen Bieren und bei unvollständigen Getränken (nach eingefundenen 2 an 3 bis 4 bis 10) von 2 bis 3. Die neuen Bier, die mächtigste Wirkung mit Ziegen Milch beibehalten. Das werden sich über die neuen Bieren hinausgetragen finden. Der Hersteller garantiert für 1000 mal bestellte Getränke. Keine Bismut-Verunreinigungen. Einmalige Biertrinken mit Biertrinken fehlend nur an (Schilke) durch 2. Teil. Jede 2. Bismuttrinken und Bismuttrinken, Angewandte 1. S. 120.



Ideales Abführmittel

in Confectform von vorzüglicher Geschmack, sicherer und milder Wirkung.

Originaldose (20 Stück) 1 Mark. Zu haben in allen Apotheken.

Gen.-Vertr. f. Oest.-Ungarn: K. K. Hofapotheker Dr. Seditzky, Salzburg.



Sommersprossen entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alle Möglichkeiten erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any: sie wird Sie nicht ronen! Fr. Mk. 2.70 franco, Nachnahme Mk. 2.50. Verlangen Sie eine Probe. Vielen Dank verbindl. Gold-Medaille London, Berlin, Paris. Bestellen durch Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 163 Eis.

Die rote Nase mercken Sie in jeder Zeit bei, selbst die **Reichels' „Marubin-Pasta“** zusammen, sie ebeno Gekochte wie glatte mit rote Hände sehr beliebt. **Glückliche Jahre** in aufgebildeten Sprachen bewährten Spezialmittel. Jede neue Seite 20. 200. 1000. Otto Reichel, Berlin 82, Querenburger 4.

Ariston gold



After Lunch

Goldregen bringen uns

Naumann's Ideal Germania

Seidel & Naumann Dresden

Champagne
vorzüglicher Champagner

Saint-Marceaux

Reims
Feinster Qualität.

Dunlop

Fahrrad-, Motorrad-
und Automobil-Pneumatic
Abnehmbare Felgen

SIND UNERREICHT

Jahresproduktion 3 Millionen Pneumatics!

Seit sechzehn Jahren wird

Grosse Tube M. 1.00 Kr. 1.50 ö. W.

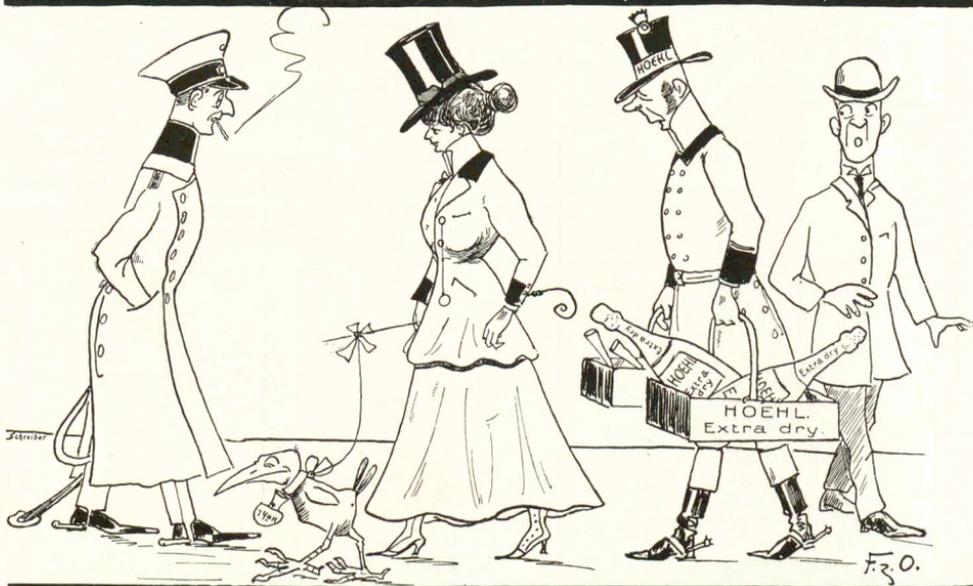


von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg,

LONDON E. C. 7 u. 8, IDOL LANE
Vertr. f. U. S. A.: Lehn & Fink, New-York

Hoehl-Kaiserblume (trocken).



Hoehl Extra Dry.

(Schöpfung von E. Böhm)



„Jetzt halt' endlich das Maul, Bengel, ich hab' doch meine Pistole verriegelt!“

Die Wittven von Radbod

Die Wittven von Radbod preiß ich gern,
Ein Hoch den tapferen Weibern!
Sie sagen die Wahrheit den großen Herrn
Und tragen den Afterschreibern:

„Die Männer, die Männer verbrachten im Schatz,
In den lebendigen Farenenältern;
Hunderttausend Kinder vernahm ich Nacht —
Deraus, heraus mit den Geldern!“

„Und schalt uns alles mit ein em Mal,
Herr Kronprinz und Herr Kapitale!
Wir Vermitteln wollen auch Präsident
Und preisen auf eurer Reute!“

„Wir fangen noch einmal zu leben an,
Eind und unsere Wägen fahler,
Doch freigt eine Wirtin keinen Mann,
Sie habe denn blindefe Taler.“

„Denn schalt uns aus! Sonst werden wir euch's
Antreiben in künftigen Tagen;
Wir werden den Kronprinz des Deutschen Reichs
Vor denjenigen Gerichten vertragen.“

Der Kronprinz schlürfte den Frühstück
Und bedachte sein Bild im Spiegel,
Da brachte ein Herr mit Doretee,
Einen Brief mit antiständig Siegel.

Er las und lehnte den Kopf zurück:
„Was gilt's? Ich lasse mich küssen;
Ich hab' mit den Wittven so wenig Glück,
Wie mit den Mansjettentüpfeln.“

Edgar Steiger

Der Verbrecher

Von Bruno Wolfgang

Am Krankenhause gefahen seltsame Dinge. Der
dem Haupttore standen zwei Soldaten mit auf-
geschnittenen Bajonette, und auf der Straße postouil-
lierten zahlreiche Polizeuleute, die mit hinteren
Aumtsmienen auf zwei bildüberhängte Fenster des
ersten Stockes blukten. Dort in einem fahlen
Zimmer stand ein einzelner Bett. Auf Erhöhen
lagen Haufen blutiger Einwand und Warte. An
einem Tische wußte ein Arzt in seinen Instru-
menten. Das Licht war durch die herabgefallenen
Vorhänge fast gedämpft; es herrschte im Zimmer
der penetrante Geruch des Operationsaalcs.
Auf dem Bett lag ein junger Mann mit grau-
gelbem Gesicht und bläulichen Lippen; der größte
Teil des Schädels und Schickens in Säder ein-
geschüllt, die Schädeldecke war teilweise geröt-
met, ein Auge zertrübt, die Arme und die Brust
zu blutigen Fleischstümpfen zerlegt.

Er hatte vor einigen Stunden eine Bombe unter
den Wagen eines Ministers geschleudert. Die
Wagen und Minister wurden in Stücke zerfren,
den Attentäter brachte die Polizei noch lebend in
das Krankenhaus. Die besten Ärzte der Haupt-
stadt hatten mit unendlicher Sorgfalt und Mühe
den zerstückelten Körper zusammengesetzt und kein
Vegan um einige Stunden verlängert. Am das
Lager fanden bürftige Herren mit bleichen,
erregten Gesichtern: Der Polizeiminister, der Cou-
verneur, mehrere hohe Polizeibeamte und zwei
Ärzte. Zwei der Herren beugten sich mit den
Mienen gespanntester Aufmerksamkeit über den
Mann, der mit geschlossenen Augen dalag. Zu
Säupten des Bettes stand der Polizeiminister,
neben ihm ein bagerer Mann, der einen Block mit
Schreibpapier und einen Meißel in der Hand
hielt.

Der Polizeiminister sprach mit gedämpfter Stimme:
„Werken Sie wohl auf alles, was er spricht. Jedes
Wort, jede Geste ist von Bedeutung.“
Dann war es wieder totensill, Döchtig stieß der
Kranke einen lebenden Seufzer aus, der in
beisterem Wimmern hinstarb. Da kam Leben in
die Gruppe.

„Nacht, halten Sie ihm das Flüsschen unter die
Nase. Bringen Sie ihn nur auf einige Minuten
zum Bewußtsein, er muß sprechen. Dann mag
ihn der Arzt heilen.“
Der Arzt machte einige Manipulationen. Man
schloß dem Manne die stärksten erregenden Mittel
ein, die er noch ertragen konnte. Man schob ihm
noch ein Kissen unter und richtete ihn mit unend-
licher Vorsicht auf.

„Nun, Wird er reden können?“
Der Arzt runzte die Achseln. „Es ist nicht unumg-
lich, Erezellen, doch er wird höchstens noch eine
Stunde leben.“

Der Polizeiminister zog die Frauen zusammen und
vermählte einen Tisch zwischen den Säubern.
Der Arzt schloß dem Sterbenden abermals eine
Pflastergipse ein und besprangte die Schläfen mit
Wasser. Da bewegte er fast unmerklich die Lippen,
und das unversicherte Augenlid hob sich ein wenig,
daß ein feiner Teil des blutunterlaufenen Aug-
apfels sichtbar wurde.

„Schnell, fragen Sie“, befahl der Polizeiminister
dem nächstschwebenden Herrn. Der Mann mit den
Schreitrequillen stierte in höchster Spannung auf
das totenarbene Antlitz des Angekl. Die Lim-
schenden hielten den Atem an und laurten wie
Weier auf ihren Naub.

Der Angespochene beugte sich ganz über den
Bett und fragte mit gedämpfter Stimme langsam
und besinnlich: „Wer sind Ihre Ritterhosen?“
Der Polizeiminister setzte hinzu: „Sie werden nur
eine gelinde Strafe erhalten, wenn Sie Ihre Ho-
nossen angeben.“

Keine Antwort.

„Wiederholen Sie die Frage, Herr.“
Der Beamte wiederholte die Frage mit lauterer
Stimme.

Der Verwundete bewegte die Lippen, doch er sprach
nicht.

Der Arzt machte rasch einige Handgriffe.

„Sagen Sie ihm, daß wir Ivanoff gefangen
haben.“

Der Anwalt sprach ihm den Satz in das Ohr.
Da floß eine merkwürdige Bewegung über sein Ant-
lin, und er hauchte ein Wort.

„Schreiben Sie“, flüsterte der Polizeiminister in
höchster Erregung.

„Wie heißen Ihre Genossen?“
Mit ungeheurer Anstrengung bewegte der Atten-
täter die Lippen. Niemand lauschte die Männer.

Ein taum verächtlicher Laut rang sich aus der
zerstümmerten Brust hervor... e... oder... es...
Dann schloß er.

„Besser, weiter! Doktor, härken Sie ihn, beizen
Sie sich doch!“

Der Kranke schloß plötzlich laut, er machte den
Versuch, sich aufzusetzen. Sein Hände streckten
sich zur Hilfe aus. Das künftige Augenlid hob sich
höher. Eine übermenschliche Energie mußte in
diesem Körper wohnen.

Und mit einer letzten furchtbaren Anstrengung
flüsterte er röhrend dem lauernden Schreiber ins
Gesicht: „Es... es lebe... die Freiheit!“

„Eine Bewegung des Jores ging durch die Um-
schwebenden. Der Polizeiminister krampte mit
dem Fuß: „Verdamme Skandal!“ — Sturzufow,
fragen Sie nochmals.“

„Aber Sturzufow fragte nichts mehr. Der Verbrecher
war tot.“

Nur Eines

Und wenn's zu einem Krenfel kommt.

Sie sollen es schon sehen
Wir wissen auf dem Ehrenfeld
Wohl unsern Mann zu sehen.

Wir wissen, wie trotz Sturm und Nacht,
Eroß Schreden und Gefahren,
Man auf dem Felde nordwärts kommk,
Wir zögten's schon vor Jahren.

Wir wissen auf Kommandowort
Sie gehen ins Verderben
Wir wissen, wenn's der Kaiser will,
Zu kämpfen und zu sterben.

Nur Eines lernen dürfte wohl
In diesem Kampf voll Ebre
Nicht einen wissen, und das ist,
Wofür das alles wödr.

819 Böhm



„Weißt du, lieber Graf, wann wir's mit der Kassebande zu tun kriegen, werden alle schönen Soldatenprütz' aufgehoben. Wo sollst denn in ganz Serbien zum Beispiel ein Feld der Ehre' finden, auf dem man halbwegs anständig ruhen kann? Ach bitte!“